

# **Manatunga – Künstlerische Interventionen von George Nuku**

Eine Sonderausstellung des Ethnologischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin im Humboldt Forum

**18. Mai 2025 – voraussichtlich Ende 2025**

Im Rahmen des Projekts »Das Kollaborative Museum« (CoMuse) des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst schuf der neuseeländische Künstler George Tamihana Nuku drei künstlerische Interventionen für die Ozeanien-Ausstellungsflächen im Ethnologischen Museum im Humboldt Forum. Über den Prozess hinter dem Ausstellungsprojekt berichtet Nuku auch in einer Folge des CoMuse-Podcasts »Gegen Die Gewohnheit.<sup>1</sup> Die Initiative »Das Kollaborative Museum« zielt darauf ab, multiperspektivische Ansätze zur sammlungsbasierten Forschung zu entwickeln und neue Formate für kollaborative Prozesse zu erproben, um die Dekolonisierung und Diversifizierung der Museumspraxis nachhaltig zu intensivieren.

George Tamihana Nuku ist einer der führenden zeitgenössischen Künstler Aotearoa/Neuseelands. Als Bildhauer arbeitet er neben Stein, Knochen, Holz und Muscheln vor allem mit Styropor und Plexiglas. Die Interventionen für das Ethnologische Museum konzipierte und schuf Nuku während zweier CoMuse-Fellowships im März 2024 und von März bis Mai 2025. In dieser Zeit nahmen die drei Interventionen durch einen intensiven Austausch zwischen George Nuku, der Restauratorin Leonie Gärtner und der Kuratorin Dorothea Deterts langsam Gestalt an. Es wurden gemeinsam mögliche Interventionen in den Dauerausstellungsflächen und deren Erfordernisse besprochen, teilweise verworfen und angepasst, zu integrierende Objekte aus den Sammlungen erkundet und erörtert sowie schließlich externe Arthandler bei der Planung der Halterungen und zum Anbringen der historischen Objekte einbezogen und beauftragt.

Nuku betitelt seine Interventionen im Ethnologischen Museum als *Manatunga* und erklärt:

Manatunga is the Māori word given for precious objects, heirlooms and ancestral treasures. The word itself implies that they are standing – upright. It is also used in the context that these special pieces are concentrated repositories of histories and emotions.

Die von Nuku eigens für die Dauerpräsentation des Ozeanien-Bereichs geschaffenen Interventionen werden in zwei Räumen im Humboldt Forum gezeigt: So findet sich eine großformatige Installation in der großen Bootshalle, Raum 215, mit ihrem Fokus auf den Beziehungen zwischen Mensch und Meer sowie den Einflüssen durch Klimawandel und Umweltverschmutzung auf die pazifische Bevölkerung. Zwei weitere Interventionen werden im Raum 219 präsentiert, in dem u.a. Exponate aus Polynesien und ihre Beziehungen zu Ahnen und Gottheiten ausgestellt sind.

In allen drei Installationen nimmt Nuku die Thematik der Ausstellungsräume auf und stellt eine Verbindung zu den dort gezeigten Objekten aus den Ozeanien-Sammlungen des Ethnologischen Museums her. Die zeitgenössischen Kunstwerke erlauben eine Neuperspektivierung der historischen Objekte, wie Nuku erläutert:

The inter-relationships between the past and the future, between new and ancient artworks, between a descendant of the origin families and the museum stewards of

<sup>1</sup> <https://www.smb.museum/museen-einrichtungen/ethnologisches-museum/online-angebote/detail/gegen-die-gewohnheit-manatunga-kuenstlerische-interventionen-von-george-nuku/>, Abruf am 24.07.2025.



**Fig. 1** Waka-Intervention von George Nuku in der großen Bootshalle, Staatliche Museen zu Berlin, Ethnologisches Museum, Foto: Pierre Adenis.

these ancestral treasures – who now reside within the institution – are brought to the light of the present.

In der großen Bootshalle setzt Nuku auf die große Korallenriff-Vitrine ein *waka* (neuseeländisches Kanu) aus Plexiglas, gesteuert von fünf Männern: dem Māori-Halbgott Māui und seinen vier Brüdern. Māui zieht mit einem großen Angelhaken Meerestiere aus Plastik aus dem Meer. George Nuku nimmt die Thematik des Bootsraumes auf, zeigt die Macht von Te Moananui – dem »großen Blau« –, und die Bedeutung der *waka*, durch welche die Menschen den Ozean erst besiedeln konnten. Die fünf Männer aus Plexiglas halten historische Paddel oder Wasserschöpfer in den Händen. Die Enden des Plexiglas-*waka* schmücken historische Steven aus den Sammlungen des Ethnologischen Museums.

Wie Māui einst mit seinem Angelhaken aus dem Kieferknochen eines Vorfahren Te Ika a Māui (Māuis Fisch), die Nordinsel Aotearoa/Neuseelands, aus dem Meer zog, holt er jetzt Meerestiere aus Plastik an die Oberfläche. Diese Meerestiere »leben« auch in dem »Meer«, sprich in der Vitrine unter dem *waka*: Es handelt sich um Quallen, Fische, Rochen und Korallen aus Pet-Flaschen, die in einem zweiwöchigen Workshop hergestellt wurden. Auf diese Weise thematisiert das Werk unter anderem auch die ökologischen Herausforderungen der Menschen im Pazifik und weltweit.

In Raum 219 zeigt George Nuku zwei Arbeiten: den Giebel eines Māori-Versammlungshauses aus Plexiglas, der drei Ahnen- bzw. Götter-Figuren aus Holz bzw. Stein aus Aotearoa/Neuseeland, den Marquesas-Inseln und Rapanui umgibt, und vis-à-vis eine Giebelkonstruktion aus Plexiglas, welche die hölzerne Figur des Gottes Sope aus Nukuoro beschirmt. Das zweite Kunstwerk zeigt vier Ahn\*innen-Figuren aus Plexiglas im Stil der historischen Māori-Schnitzereien, umgeben von eigens für sie gestalteten Vitrinen. Jede der Vitrinen zeigt eine andere Ahn\*innengestalt aus einer pazifischen Region: Fidschi, Marquesas-Inseln, Samoa und Aotearoa/Neuseeland. Sie tragen bzw. halten Waffen und Schmuck aus den Sammlungen des Ethnologischen Museums. Diese *Manatunga* (»Schätze der Ahnen«) werden nicht liegend, wie in den anderen Vitrinen der Ausstellung, sondern stehend präsentiert – *Manatunga*, wie der Titel der Interventionen es beschreibt. Sie werden als dynamische, lebendige Akteure gezeigt und konfrontieren die Besucher\*innen



**Fig. 2** George Nuku vor der Vitrine von Pou tūpuna, der Ahnengestalt aus Aotearoa/Neuseeland, Staatliche Museen zu Berlin, Ethnologisches Museum, Foto: Pierre Adenis.

mit ihrer Gegenwart. Die sie umgebenden Spiegel multiplizieren diese Ahn\*innen in eine lange Linie von Generationen.

Nuku verbindet nicht nur historische und moderne Kunstwerke, sondern auch Materialien – wie Holz und Plexiglas. Er setzt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander in Beziehung. Plastik, dessen Produktion und Entsorgung uns große Probleme bereitet, befindet sich durch die globale Umweltverschmutzung in allen Teilen der Erde und in allen Lebewesen. Wir sehen Plastik als zu entsorgenden Müll. Nuku arbeitet damit und wandelt es um in lebendige Kunstwerke von hohem ästhetischem Wert. Er konfrontiert die Betrachter\*innen mit einer neuen Ebene des Materials und fordert dazu auf, es neu wahrzunehmen und sich mit »unserem Müll« auseinanderzusetzen. Für ihn hat Plexiglas göttliche Qualitäten:

Through my Māori heritage, I try to reshape our relationship with the environment. For me, plastic bottles embody both light and water: the source of life itself. For me, the plastic bottle is evidence of divinity. This leads me to the idea that pollution itself is sacred. It's not too late to change our relationship with the environment and move closer to the plastic that influences every aspect of our lives today.

**George Tamihana Nuku** (\*1964 in Omaha, Aotearoa/Neuseeland) ist einer der führenden zeitgenössischen Künstler Neuseelands. In seinen Werken hinterfragt er immer wieder die Beziehungen zwischen Mensch, Natur und Kultur, wobei er traditionelle Elemente der Māori-Kultur verwendet, um sie zeitgenössischen Themen wie Dekolonialisierung, Rückführung von Kulturgütern und Versöhnung gegenüberzustellen. Seine Werke werden international ausgestellt, so z. B. im British Museum (London), im Museum of Archaeology and Anthropology (Cambridge) oder im Musée du Quai Branly (Paris). Seine letzte große Einzelausstellung wurde 2022 unter dem Titel »Oceans. Collections. Reflections« im Weltmuseum Wien gezeigt.

Text: DOROTHEA DETERTS